



Catherine Gunzenhauser

Erziehung im Kontext Schule (WiSe 2021/2022): Soziale Beziehungen

☰ Einführung

☰ Beziehungen zur Herkunfts familie

☰ Beziehungen zu Gleichaltrigen

☰ Abschluss

Einführung



Catherine Gunzenhauser



01:00

Herzlich willkommen zur Sitzung "Soziale Beziehungen"!

Hören Sie hier eine kurze Einführung in die Sitzung



Lernziele für die heutige Sitzung

- Sie können wichtige theoretische Aspekte und empirische Befunde zur Entwicklung der **Eltern-Kind-Beziehung im Jugendalter** beschreiben.
- Sie kennen **Besonderheiten von Gleichaltrigenbeziehungen** und können das Konzept des **soziometrischen Status** erläutern. Sie kennen auch die verschiedenen Gruppen, die Untersuchungen des soziometrischen Status im Jugendalter ergeben haben.
- Sie können beschreiben, wie sich die Aufnahme **romantischer Beziehungen** im Jugendalter typischerweise entwickelt.
- Sie haben einen ersten Überblick über die typische Entwicklung **sexueller Beziehungen** im Jugendalter.
- Sie wissen um die Zusammenhänge zwischen schulischen und akademischen **Problemen** sowie romantischen und sexuellen **Beziehungen** im Jugendalter.

Die Sitzung beinhaltet neben diesem Überblick zwei Abschnitte.

Insgesamt ist die Sitzung ausnahmsweise etwas länger als gewohnt - dies ergibt sich aus den Inhalten.

1

Beziehungen zur Herkunfts Familie

2

Beziehungen zu Gleichaltrigen

CONTINUE

Beziehungen zur Herkunfts familie



Catherine Gunzenhauser



01:02

Hören Sie hier eine Einführung in diesen Abschnitt!

Kulturell-historische Rahmenbedingungen

Eine alterstypische Entwicklungsaufgabe des Jugendalters ist die **Neugestaltung der Beziehung zur Herkunfts familie**: Der oder die Jugendliche wird emotional und praktisch selbstständiger und sucht soziale Bezugspunkte außerhalb der Herkunfts familie. Dabei spielen jedoch **kulturelle und historische Rahmenbedingungen** eine wichtige Rolle, so dass die Ausgestaltung der Beziehungen zur Herkunfts familie stets in diesen Kontexten gesehen werden muss. Einige bedenkenswerte Aspekte finden Sie unten aufgeführt (vgl. Walper et al., 2018).

Dauer der Ablösungsphase

Der **Beginn der Pubertät** und der damit einhergehenden Wünsche nach Unabhängigkeit hat sich in westlichen Ländern

Optionen und Erwartungen

in den vergangenen 100 Jahren deutlich nach vorne verlagert, während wegen

Familien-konstellation

Sie wissen bereits aus unserer Sitzung zur Identität: In einer **Multioptions-gesellschaft** wie der unseren kann man in Bezug auf Lebenziele und Werte bei Jugendlichen häufig eine längere Phase

Die **Definition dessen, was Familie ausmacht**, hat sich in unserer Gesellschaft verändert. Obwohl viele Jugendliche mit zwei Elternteilen aufgewachsen, sind andere Familienmodelle

Die Eltern-Kind-Beziehung im Jugendalter

Im Folgenden konzentrieren wir uns auf die **Veränderung der Beziehung** der Jugendlichen zu ihren Eltern (bzw. zu Personen, die für sie eine Elternrolle einnehmen).

Hierbei stehen zwei theoretische Aspekte im Vordergrund, die in einem Spannungsverhältnis stehen: Die **Ablösung** von den Eltern und die **Kontinuität** der Eltern-Kind-Beziehung.

ABLÖSUNG

KONTINUITÄT

VEREINBARUNG BEIDER ASPEKTE

Das Jugendalter kann als eine Übergangsphase zwischen der selbstverständlichen Zugehörigkeit als "Kind" der **Herkunftsfamilie und der Möglichkeit zur Gründung einer eigenen Familie** gesehen werden. Manche psychoanalytischen und evolutionspsychologischen Theorien sehen daher eine **emotionale Distanzierung** vom Elternhaus und damit einhergehende **Autoritätskonflikte** als **wesentlichen Teil einer typischen Entwicklung** (vgl. Walper et al., 2018, S. 116).



ABLÖSUNG	KONTINUITÄT	VEREINBARUNG BEIDER ASPEKTE
----------	-------------	-----------------------------

Andere Theorien (z. B. die Bindungstheorie von Bowlby, 1969, zitiert nach Walper et al., 2013) betonen, dass die **Qualität der Beziehung eines Kindes zu seinen Eltern auch über das Jugendarter hinweg Bestand** hat. Größere Konflikte sind demnach vor allem in Beziehungen zu erwarten, die auch schon vorher fragil waren.



ABLÖSUNG	KONTINUITÄT	VEREINBARUNG BEIDER ASPEKTE
----------	-------------	-----------------------------

Beide Aspekte werden in der **Individuationstheorie** vereint: Hier wird betont, dass die zunehmenden Autonomiebedürfnisse im Jugendalter **zwar eine Veränderung der Eltern-Kind-Beziehung hin zu mehr Autonomie des*der Jugendlichen** bedeutet, dass damit aber nicht zwangsläufig eine emotionale Distanzierung einhergehen muss (z. B. Koepke und Denissen, 2012; zitiert nach Walper et al., 2018).

Die Autoren betonen, dass die Aufrechterhaltung emotionaler Verbundenheit zu den Eltern übers Jugendalter hinweg günstig für die weitere Entwicklung ist, da hierdurch wichtige soziale und emotionale Ressourcen weiter zur Verfügung stehen.



Empirische Befunde zur Eltern- Kind-Beziehung im Jugendalter

Im Folgenden sehen Sie eine Zusammenfassung wichtiger empirischer Ergebnisse zur Eltern-Kind Beziehung im Jugendalter.

- **Häufig gute Beziehungen**

Anders als klischeehafte mediale Darstellungen teilweise nahelegen, sind in Deutschland die Beziehungen zwischen Eltern und ihren Kindern im Jugendarter **weitgehend harmonisch**. Beispielsweise gaben in der Shell-Jugendstudie 2015 92% der befragten Jugendlichen an, dass sie mit ihren Eltern "bestens" auskommen oder nur "gelegentlich" Meinungsverschiedenheiten haben (Leven et al., 2015; zitiert nach Walper et al., 2013).

- **Entwicklung zwischen frühem und spätem Jugendarter**

Eine gewisse Distanzierung und höhere Konflikthäufigkeit scheint eher bereits im **früheren Jugendarter** aufzutreten. Bis zum späten Jugendarter nimmt die Konflikthäufigkeit ab; die Beziehung zwischen dem jugendlichen Kind und den Eltern **nähert sich tendenziell wieder an** (Koepke & Denissen, 2012; Laursen et al., 1998; zitiert nach Walper et al., 2013). Allerdings scheint die **Intensität** vorkommender Auseinandersetzungen zwischen Jugendlichen und ihren Eltern im Jugendarter größer zu werden – möglicherweise, weil die verhandelten Themen für die Jugendlichen bedeutsamer werden (vgl. Walper et al., 2013).

- **Beziehungsstörungen sind selten und zeigen Kontinuität**

Ernsthafte und andauernde Beziehungsstörungen zwischen Jugendlichen und ihren Eltern sind selten. In der Regel entstehen diese auch nicht erst im Jugendarter, sondern basieren auf einer von Feindseligkeit und Konflikten geprägten Vorgeschichte schon ab der mittleren Kindheit auf (Loeber et all., 2000; zitiert nach Walper et al., 2013). Dies ist im Einklang mit Theorien, die eine Kontinuität der Eltern-Kind-Beziehung über das Jugendarter hinweg betonen.

- **Kontextfaktoren**

Sie wissen bereits z. B. aus Ihrer Beschäftigung mit dem Modell nach Bronfenbrenner: Die Eltern-Kind-Beziehung als Mikrosystem unterliegt **kontextuellen Einflüssen**. Faktoren, die das Familienleben belasten – beispielsweise prekäre ökonomische Bedingungen oder Konflikte zwischen den Eltern – erhöhen auch das Risiko für Belastungen in der Eltern-Kind-Beziehung.

CONTINUE

Beziehungen zu Gleichaltrigen



Catherine Gunzenhauser



02:38

Hören Sie hier eine Einführung in das Thema dieses Abschnitts.

Was ist mein Platz in der Gruppe?

Sie wissen bereits aus unserer Sitzung zu Selbstkonzept und Identität, dass Kinder ab dem Schulalter vermehrt **Vergleiche mit Gleichaltrigen** als Quelle selbstbezogenen Wissens nutzen. Während sich Kinder im Grundschulalter vor allem auf den Vergleich von (schulischen) Leistungen konzentrieren, rückt im Jugendalter die **wahrgenommene Bewertung durch die Gleichaltrigen** (bzw. die sogenannten "Peers" – die Gleichaltrigengruppe, denen sich der oder die Jugendliche zugehörig fühlt): **Die Akzeptanz durch die Peergroup wird zum zentralen Aspekt des Selbstkonzepts und des entsprechenden Selbstwerts** (Havighurst, 1987, zitiert nach Vierhaus & Wendt, 2018).

Ein wichtiger Unterschied zwischen der Peergroup und den bisherigen zentralen Bezugspersonen – also oft die Familie – besteht in der **Symmetrie der Beziehungen**. Das bedeutet zum einen, dass die Regeln, nach denen diese Beziehungen funktionieren, nicht durch Autoritäten festgelegt, sondern durch die Jugendlichen gemeinsam verhandelt werden. Das bedeutet für den oder die Jugendliche die **Chance auf mehr Gestaltungsspielraum** (Vierhaus & Wendt, 2018).

Gleichzeitig bedeutet es aber auch, dass das von den Jugendlichen **mehr Anstrengung und Bemühen um die Beziehung** gefordert werden: Während die Jugendlichen in der Beziehung zu ihren Eltern häufig noch die Rolle eines bedingungslos geliebten Kindes einnehmen dürfen und auch Lehrkräfte sich auch bei weniger kooperativem Verhalten weiter um sie bemühen, müssen Jugendliche an den Beziehungen zu Peers aktiv arbeiten. Dies bietet Erfahrungsmöglichkeiten für die Beziehungsgestaltung im Erwachsenenalter (vgl. Vierhaus & Wendt, 2018).

Der soziometrische Status

Das Ausmaß, in dem ein*e Jugendliche*r in einer Gruppe akzeptiert ist, wird in der Wissenschaft meist durch den **soziometrischen Status** beschrieben (vgl. Terry & Robert, 1991). Hierzu werden die Mitglieder einer Gruppe (also z. B. einer Schulklasse) gebeten, Gruppenmitglieder zu nennen, die sie gerne mögen und die sie gar nicht gerne mögen. Aus den Nennungen ergibt sich in vielen Studien, dass sich die Gruppenmitglieder in folgende Gruppen unterteilen lassen. Sehen Sie [hier eine Graphik zum soziometrischen Status](#).

► 01:12

Hören Sie hier eine kurze Erläuterung zur Graphik.

Der soziometrische Status hängt mit verschiedenen **Eigenschaften** der Jugendlichen zusammen:

Beliebte Jugendliche

Beliebte Jugendliche haben häufig hohe sozial-emotionale Kompetenzen. Dabei ist aber die Wirkrichtung nicht sicher belegt: Möglicherweise hilft eine hohe sozial-emotionale Kompetenz dazu bei, dass man von vielen gemocht und von wenigen gar nicht gemocht wird (Newcomb, Bukowski & Pattee, 1993). Es könnte aber auch sein, dass die mit der Beliebtheit einhergehenden zahlreichen positiven sozialen Interaktionen ein wichtiges "Übungsfeld" sind und dadurch zur weiteren Verbesserung der sozial-emotionalen Kompetenz beitragen.



Kontroverse Jugendliche

Kontroverse Jugendliche werden oft einerseits als kooperativ, gesellig und humorvoll, aber auch als aggressiv oder überheblich erlebt (vgl. Newcomb et al., 1993). Sie nehmen häufig eine Art "Führungsrolle" ein. Ein solches Verhalten führt insbesondere im früheren Jugendalter (d. h. Sekundarstufe 1) zunächst zu einer hohen Beliebtheit in der Peergruppe, im weiteren Verlauf sinkt die Beliebtheit eher (Lohaus & Wendt, 2018; Siegler, 2016).



Unbeachtete Jugendliche

Unbeachtete (auch: "ignorierte") Jugendliche stehen in der Gruppe eher am Rande: Sie interagieren seltener mit den anderen und halten sich von konflikthaften Interaktionen eher fern, haben aber auch keine besondere Angst vor sozialen Interaktionen.

Davon abgesehen zeigen Sie keine Verhaltensweisen, die sie besonders von den anderen Gruppen unterscheiden würde (Siegler, 2016).



Unbeliebte Jugendliche

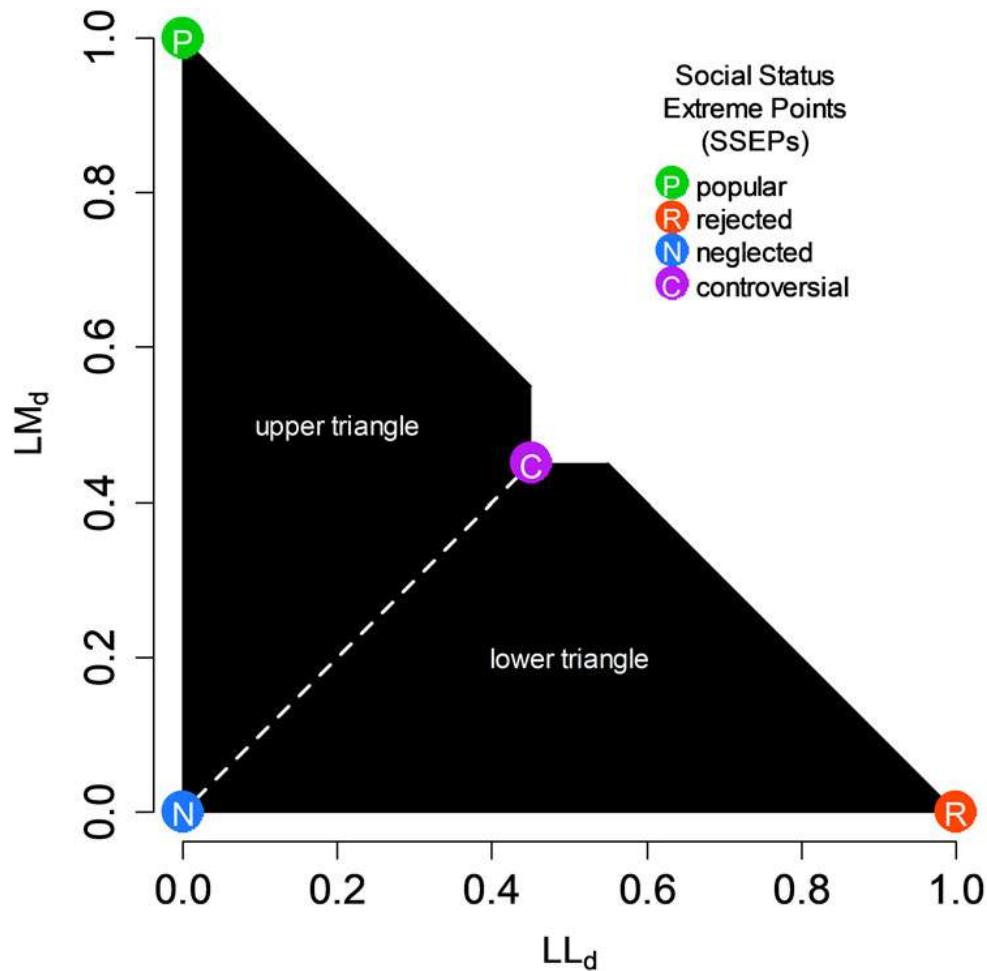
Die Gruppe der **unbeliebten (oder: "abgelehnten") Jugendlichen zerfällt in zwei Teilgruppen:**

- Unter ihnen gibt es zum einen **ängstliche und schüchterne Jugendliche**, die ein höheres Risiko für Einsamkeit oder depressive Symptome zeigen.
- Die andere Teilgruppe der unbeliebten Jugendlichen (auch manchmal bezeichnet als "abgelehnte" Jugendliche) fällt durch **aggressives, feindliches oder störendes Verhalten** auf (vgl. Newcomb, 1993). Diese Jugendlichen finden manchmal Anschluss in anderen Peergroups, in denen solches Verhalten verbreitet ist. Hierauf werden wir in unserer Sitzung zum Thema "Verhaltensauffälligkeiten im Jugendalter" nochmals eingehen.



Kritik

Die oben beschriebene Art der Einteilung von Jugendlichen in Gruppen mit unterschiedlichem soziometrischem Status wurde auch kritisiert. Sie sehen hier eine Abbildung, die eine alternative Methode zur Erfassung des soziometrischen Status beschreibt (Kulawiak & Wilbert, 2020).



aus: Kulawiak & Wilbert (2020)



02:11

Hören Sie hier einen Kommentar zur Graphik und zum kategorialen versus dimensionalen Ansatz.

Freundschaften

Zum Nachdenken: Wann hatten Sie erstmals eine Freundschaft? Was hat als Kind und als Jugendliche*r eine gute Freundschaft für Sie ausgemacht? Hatten Sie als Kind und als Jugendliche*r eher gleich- oder gemischtgeschlechtliche Freundschaften?

Schon im Kindergarten- und Grundschulalter bilden sich Freundschaften, die aber häufig vorrangig Spielpartnerschaften sind. **Ab dem Jugendalter entwickeln sich Freundschaften als stabile, durch Intimität und gegenseitige emotionale Unterstützung geprägte Vertrauensbeziehungen** (vgl. Vierhaus & Wendt, 2018).

In der **Kindheit sind ganz überwiegend gleichgeschlechtliche Freundschaften** zu beobachten, wobei Mädchen sich eher auf die eine vertraute "beste Freundin" festlegen und Jungenfreundschaften eher offen auch für neue Mitglieder sind. Jungenfreundschaften sind außerdem tendenziell stärker auf Wettkampf ausgerichtet (vgl. Vierhaus & Wendt, 2018). Dieses Muster setzt sich im **Jugendalter** fort: Auch jetzt sind **gleichgeschlechtliche Freundschaften am häufigsten**, wobei Mädchenfreundschaften durch einen höheren Grad an Intimität gekennzeichnet sind. Nun sind aber auch gemischtgeschlechtliche Freundschaften zu beobachten. Diese werden zum Teil auch als "Übungsfeld" für romantische Beziehungen genutzt und können in diese übergehen (vgl. Vierhaus & Wendt, 2018).

Freundschaften machen nicht nur Spaß, sondern **können sich positiv auf die Entwicklung auswirken**: Eine gute Freundschaft im frühen Jugendalter sagt über das ganze Jugendalter hinweg einen höheren Selbstwert, bessere schulische Leistungen, weniger psychische Auffälligkeiten und eine geringere Neigung zur Delinquenz vorher (Bagwell et al., 1998; zitiert nach Vierhaus & Wendt, 2018).

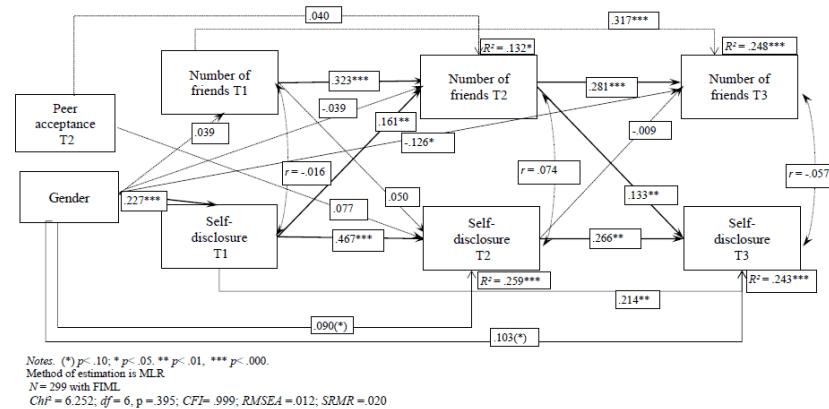
Emotionale Kompetenz und Freundschaften im Jugendalter



01:04

Hören Sie hier einen Kommentar zur emotionalen und sozialen Kompetenz.

Figure 2.
Cross-lagged structural model on friendship and self-disclosure with gender, peer acceptance and classroom membership controlled



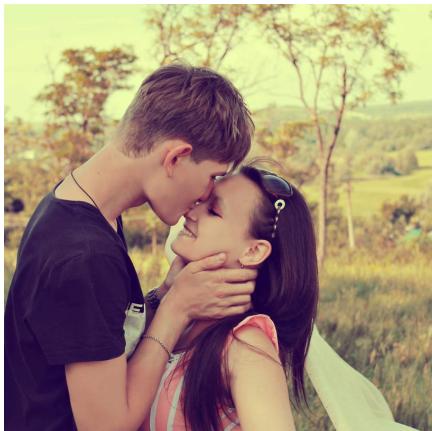
aus: von Salisch (2021)

Beispielhaft sehen Sie links eine Graphik aus einer Studie mit Jugendlichen in Deutschland von Maria von Salisch (2021). Hier wurden 299 Schüler*innen (zu Beginn in der 7. Klasse) über einen Zeitraum von 30 Monaten dreimal befragt (T1, T2 und T3). Sie sehen in der Graphik, dass Jugendliche, die zu Beginn mehr "emotional self-disclosure" zeigten (also mit Freund*innen auf angemessene Weise über persönliche Themen sprachen), zum zweiten Zeitpunkt tendentiell mehr Freundschaften hatten. Dies trug wiederum zu einer weiter steigenden Tendenz zur "emotional self-disclosure" zum dritten Messzeitpunkt bei. Einen ähnlichen Effekt fand von Salisch (2021) auch zum Thema "Umgang mit Traurigkeit" (nicht in der Graphik abgebildet). Wer zu Beginn der Erhebung eher schlecht mit Traurigkeit umgehen konnte und zum sozialen Rückzug neigte, hatte zum zweiten Messzeitpunkt eher weniger Freundschaften; dies wiederum verstärkte die Tendenz zum sozialen Rückzug zum dritten Messzeitpunkt. Von Salisch nennt dies "spiral effects", also eine Art positive Spirale

von emotionaler Kompetenz und Freundschaft: Emotionale Kompetenz stärkt Freundschaften, diese wiederum stärken die emotionale Kompetenz.

CONTINUE

Romantische Beziehungen



Eine vertrauensvolle romantische Partnerschaft wird von Jugendlichen als eines ihrer **wichtigsten Lebensziele** genannt (Albert et al., 2015, zitiert nach Vierhaus & Wendt, 2018). Im Laufe des Jugendalters haben viele Jugendliche ihre erste romantische Beziehung, wobei Mädchen ihre ersten romantischen Erfahrungen durchschnittlich früher als Jungen machen. Dies wird häufig mit der früheren körperlichen Reife von Mädchen erklärt. Über das **Jugendalter hinweg werden die romantischen Beziehungen von Jugendlichen länger und stabiler.**

Wie sind romantische Beziehungen im Jugendalter charakterisiert?

Führen zwei 14-jährige Jugendliche eine romantische Beziehung auf dieselbe Weise wie zwei 24-jährige Erwachsene? Verschiedene theoretische Modelle gehen davon aus, dass sich **über das Jugendalter hinweg die Motive für Aufnahme und Pflege einer romantischen Beziehung verändern**. Ein Augenmerk liegt auch darauf, welche Rolle Gleichaltrige und Eltern hierbei spielen. Beispielhaft sehen Sie hier ein Modell von Brown (1999; nach Vierhaus & Wendt, 2018):

Frühes Jugendalter: Phase
"Initiation"

Hier suchen Jugendliche
erste romantische
Kontakte; die Beziehungen
sind meist kurz. Die Peers
spielen eine wichtige Rolle
als Vorbilder oder in
beratender Funktion.

Mittleres Jugendalter: Phase
"Status"

Auch in dieser Phase spielt
es für Jugendliche eine
wichtige Rolle, dass sie mit
einer romantischen
Beziehung (überhaupt eine
romantische Beziehung zu
haben/ eine*n "begehrten"

Spätes Jugendalter: Phase "Affection" (Zuneigung)

Jetzt stehen die Partnerschaft und die damit verbundenen emotionalen und sexuellen Bedürfnisse im Vordergrund. Es wird weniger bedeutsam, wie die Peers den*die Partner*in oder die Beziehung

Junges Erwachsenenalter:
Phase "Bonding" (Bindung)

In dieser Phase ändert sich die zeitliche Perspektive: Der Gedanke an den Aufbau einer dauerhaften Partnerschaft gewinnt an Bedeutung.



01:58

Hören Sie hier einen Kommentar zur Entwicklung romantischer Beziehungen im Jugendalter!

Sexuelle Beziehungen

Im Laufe des Jugendalters machen viele Jugendliche – besonders diejenigen, die auch in romantischen Beziehungen sind – auch **erste sexuelle Erfahrungen**. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzGA) führt hierzu regelmäßige Befragungen durch. Einige zentrale Ergebnisse der neuesten Befragung können Sie [hier](#) einsehen. Die Befragung wurde 2019 durchgeführt, also noch vor Beginn der Pandemie. Hier zeigt sich, dass die meisten Jugendlichen im Laufe des Teenager-Alters erste sexuelle Erfahrungen machen: mit 19 Jahren geben nur noch 6% der Befragten an, noch gar keine sexuelle Erfahrung zu haben (also z. B. auch noch nicht mit Küssem). Mit einem zentralen Ergebnis ist, dass die **sexuelle Aktivität im frühen Jugendalter im vergangenen Jahrzehnt abgenommen hat**. (BzgA, 2020). Als Gründe geben die Befragten häufig an, sich noch zu jung zu fühlen oder noch nicht den*die Richtige*n getroffen zu haben (BzGA, 2020).

Romantische und sexuelle Beziehungen: Zusammenhang zu anderen Entwicklungsbereichen

Die Teenager in Ihrer Klasse fangen an, "miteinander zu gehen", und auf der Klassenfahrt sehen Sie sich küssende Pärchen auf der letzten Bank im Bus. Werden die Jugendlichen jetzt anfangen, die Schule zu vernachlässigen?

Bekommen Jugendliche schulische Probleme und Verhaltensprobleme, wenn sie romantische und

Das kann man pauschal nicht sagen, sondern es hängt von Art und Qualität der romatischen

sexuelle Beziehungen
aufnehmen?

Erfahrungen ab.

1 of 3

Viele wechselnde Beziehungen

Tatsächlich zeigen
Jugendliche mit **vielen**
kurzen und wechselnden
Partnerschaften **tendenzie**
ll geringere akademische
Leistungen und geringere
akademische Motivation.
Dies lässt sich nicht nur

2 of 3

Stabile romantische
Beziehungen im Jugendalter

Führen Jugendliche **längere**
feste Partnerschaften,
sinkt ihr Problemverhalten
sogar. Auch die ersten
sexuellen Erfahrungen
werden im Rahmen einer
solchen Partnerschaft eher
als positiv erlebt (vgl. Bode

CONTINUE

Abschluss



Catherine Gunzenhauser

Nach Bearbeitung dieser Sitzung...

- können Sie wichtige theoretische Aspekte und empirische Befunde zur Entwicklung der **Eltern-Kind-Beziehung im Jugendalter** beschreiben.
- kennen Sie **Besonderheiten von Gleichaltrigenbeziehungen** und können das Konzept des **soziometrischen Status** erläutern. Sie kennen auch die verschiedenen Gruppen, die Untersuchungen des soziometrischen Status im Jugendalter ergeben haben.
- können Sie beschreiben, wie sich die Aufnahme **romantischer Beziehungen** im Jugendalter typischerweise entwickelt.
- haben Sie einen ersten Überblick über die typische Entwicklung **sexueller Beziehungen** im Jugendalter.
- wissen Sie um die Zusammenhänge zwischen schulischen und akademischen **Problemen** sowie romantischen und sexuellen **Beziehungen** im Jugendalter.

Weiterführende Informationen für Interessierte: LSTB*Q Jugendliche

Die in dieser Sitzung besprochenen Themen beziehen sich grundsätzlich auf alle Jugendliche.

Wenn Sie sich weiterführend über spezifische Aspekte der Situation von LSTB*Q-Jugendlichen informieren möchten, empfehle ich als Ausgangspunkt die [Zusammenstellung des Deutschen Jugendinstituts zum Forschungsthema "Queere Jugend"](#).

Organisatorisches

Sie können diese E-Learning-Sitzung unten als pdf downloaden. Sprechen Sie mich gerne im Zoom-Treffen auf Ihre Fragen an.

Die nächste E-Learning-Sitzung zum Thema Lehrkraft-Schüler*in-Interaktion können Sie ab dem 10.12.2021 starten.

Ich wünsche Ihnen eine gute Woche!

Literatur

Kulawiak, P. R., & Wilbert, J. (2020). Introduction of a new method for representing the sociometric status within the peer group: the example of sociometrically neglected children. *International Journal of Research & Method in Education*, 43(2), 127-145.

Newcomb, A. F., Bukowski, W. M., & Pattee, L. (1993). Children's peer relations: a meta-analytic review of popular, rejected, neglected, controversial, and average sociometric status. *Psychological Bulletin*, 113(1), 99 - 128.

Scharmanski, S. & Hessling, A. (2021). *Im Fokus: Einstieg in das Sexualleben. Jugendsexualität 9. Welle*. BZgA-Faktenblatt. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

Siegl, R., Eisenberg, N., DeLoache, J., & Saffran, J. (2016). Beziehungen zu Gleichaltrigen. In R. Siegl, N. Eisenberg, J. DeLoache & J. Saffran (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter* (4. Aufl.) (S. 483 – 5288). Springer.

Terry, R., & Coie, J. D. (1991). A comparison of methods for defining sociometric status among children. *Developmental Psychology, 27*(5), 867.

Vierhaus, M., & Wendt, E.-V. (2018). Sozialbeziehungen zu Gleichaltrigen. In A. Lohaus (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie des Jugendalters* (S. 139 – 162). Springer.

von Salisch, M. (2018). Emotional competence and friendship involvement: Spiral effects in adolescence. *European Journal of Developmental Psychology, 15*(6), 678–693.

Walper, S., Lux, U., & Witte, S. (2018). Sozialbeziehungen zur Herkunfts-familie. In A. Lohaus (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie des Jugendalters* (S. 113– 137). Springer.

Abbildungen: Wenn nicht anders angegeben aus Articulate Rise.

Die E-Learning-Sitzung und das entsprechende pdf-Dokument sind nur für Teilnehmende der Vorlesung bestimmt und dürfen nicht weiterverbreitet werden.